

Zeit zum Nachdenken



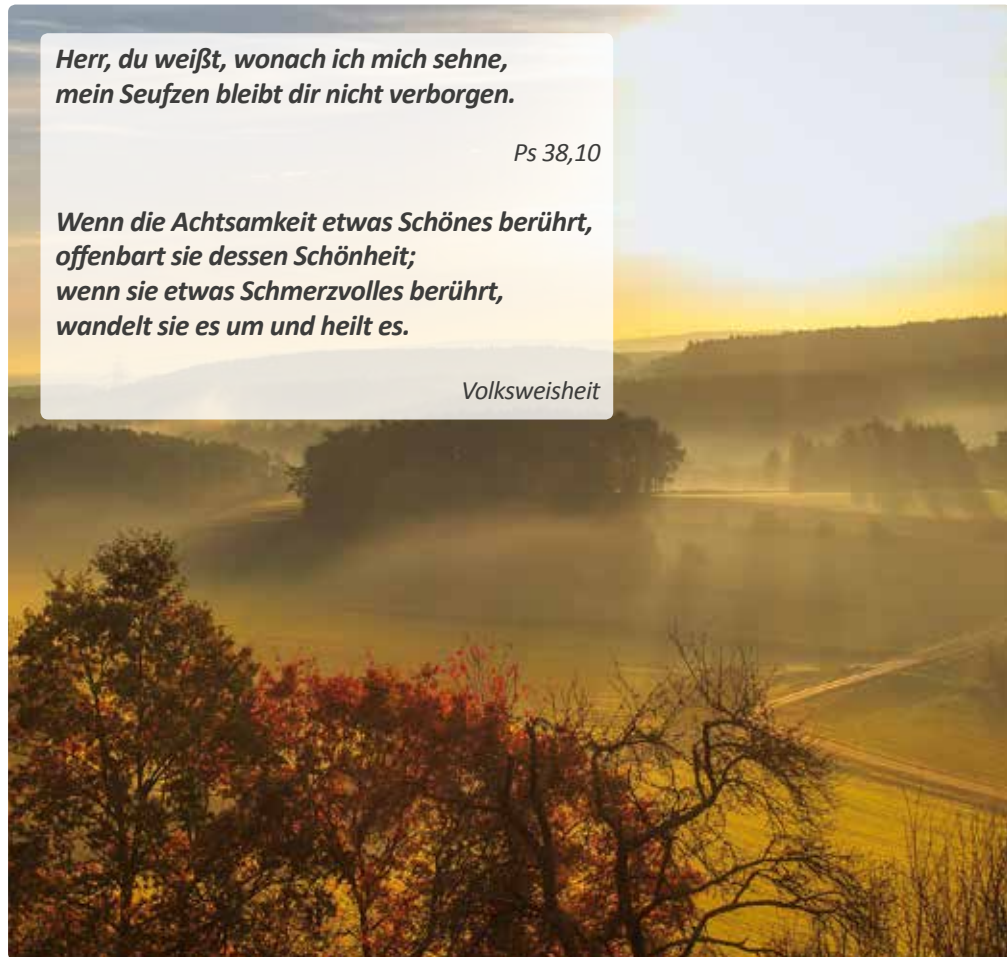
Gruß ans Krankenbett

*Herr, du weißt, wonach ich mich sehne,
mein Seufzen bleibt dir nicht verborgen.*

Ps 38,10

*Wenn die Achtsamkeit etwas Schönes berührt,
offenbart sie dessen Schönheit;
wenn sie etwas Schmerzvolles berührt,
wandelt sie es um und heilt es.*

Volksweisheit



... GETRAGEN UND GELIEBT
SEIN, DAS IST HEIMAT



KATEGORIALE SEELSORGE  ERZDIOESE WIEN 
www.kategoriale-seelsorge.at

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber: Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge der Erzdiözese Wien
Herstellung: NetInsert GmbH, 1220 Wien; Auflage: 4.500
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Christoph Schmitz; Redaktion: Mag. Peter Hartenberger
Alle: 1010 Wien, Stephansplatz 6/6/634, Tel.: 01 51 552-3369, Fax: 2118, Email: khps@edw.or.at
www.krankenhaus-seelsorge.at und www.pflegeheimseelsorge.at
Bilder: pixaybay.de


Krankenhaus- & Pflegeheimseelsorge
KATEGORIALE SEELSORGE ERZDIOESE WIEN

Monatsblatt der katholischen Kirche
(nicht nur) für kranke Menschen
November 2015

Liebe Leserin, lieber Leser,

der November ist ins Land gezogen und bald wird sich mit ihm, wie jedes Jahr, die bunte Pracht der Blätter in dunkles Braun verwandeln, zur Erde fallen und die Bäume und Sträucher kahl aussehen lassen. Ich höre die aktuellen Nachrichten und sehe durch die beschlagenen Fensterscheiben die Krähen über ihren Schlafbäumen kreisen. Da kommen mir Friedrich Nietzsches Worte in den Sinn: „Die Krähen schrei'n und ziehen schwirren Flugs zur Stadt: bald wird es schnei'n, wohl dem der jetzt noch Heimat hat!“

Ich sehe die vielen Flüchtlinge vor mir, über die im Radio berichtet wird, und die aus fernen Ländern und Kriegsgebieten nach Europa kommen und keine Heimat mehr haben. Familienmitglieder, Freunde, Besitz und Arbeit, alles was ihnen Sicherheit gab, ist plötzlich verloren und die Ungewissheit nagt an ihnen, ob sie in der Ferne noch Hilfe, Verständnis und ein neues Leben finden werden. Ich beginne zu begreifen, dass Heimat nicht nur ein Ort oder eine Region ist, sondern auch all das umfasst was uns vertraut ist, uns Geborgenheit und Halt gibt.

Da fallen mir die Patientinnen und Patienten ein, die ich regelmäßig im Spital besuche. Auch diese, oft kranken oder gebrechlichen Men-

schen, die durch ein Leiden oder eine bedrückende Diagnose aus ihrem Alltag herausgerissen sind, sehen sich mit der Verletzlichkeit und Bedrohtheit ihres Lebens konfrontiert. Auch sie erleben die Ungewissheit, wie die Zukunft aussehen wird und fragen sich vielleicht: „Werde ich wieder ganz gesund?“ oder „Werden Folgen und Verluste durch die Krankheit bleiben?“ „Wie kann ich damit weiterleben?“ „Werde ich ein Pflegefall? Muss ich in ein Heim oder gar Abschied nehmen von dieser Welt?“ Auch da geht es um Verlust von heimatlich Vertrautem, von Geborgenheit und dem, was Sicherheit und Halt im Leben gibt.

Der Hl. Paulus schrieb in seinem Brief an die Philipper „Unsere Heimat aber ist im Himmel. Von dorthier erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter...“ (Phil 3,20) und nimmt mit seinen Worten das Bedrückende, das ich mit dem Verlust von irdischer Heimat, von Vertrautem, Lieb-Gewordenem verbinde. Also ist für uns Christen Gott unser Halt. Bei ihm sind wir geborgen, oder wie der Psalmist es beschreibt: „Ich will dich rühmen, Herr, meine Stärke, Herr, du mein Fels, meine Burg, mein Retter, mein Gott, meine Feste, in der ich mich berge, mein Schild und mein sicheres Heil, meine Zuflucht“ (Ps 18,3).



Menschen, die sich dieser Botschaft öffneten, die ihr ganzes Leben in Gottes Hände legten und aus seiner Gnade gelebt haben, nennen wir Heilige. Sie sind es, in deren Leben Gottes- und Nächstenliebe lebendig und erfahrbar wurde. Heilige haben oft unter schwierigsten, oft auch leidvollsten Bedingungen gelebt und doch ist in ihrem Leben die Liebe Jesu aufgeleuchtet. Entsprechend ihrer persönlichen Berufung haben sie Jesu Botschaft verbreitet und so ihr Ziel, ihre wahre Heimat – die Geborgenheit und Liebe Gottes –

erreicht. All die Heiligen sind uns Vorbilder im Leben und wir dürfen sie um Hilfe anrufen. Im November, am Fest Allerheiligen, verehrt die Kirche alle Heiligen – die bekannten sowie jene, deren Namen wir nicht kennen. Wir verbinden uns mit ihnen und mit all den Menschen, die in ihrem Leben auf Gott vertraut haben und die sich von ihm getragen wussten. Von Gott getragen und geliebt sein, dass ist die faszinierendste Definition von Heimat.

Mag. Dr. Steiner Andrea
Klinische Seelsorgerin/KA Rudolfstiftung